

Der Bote vom Geising

Müglitztal-Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Vierzehntägige Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Bezugspreis monatlich 1,15 RM., einschl. Postgebühren
Anzeigen: Die 6 gespalt. 46 mm breite Millimeterzeile ober dem
Raum 4 Bsp., die 3 gespalt. Terz-Millimeterzeile ob. dem Raum
12 Bsp. — Nachdruck nach Preisliste Nr. 4. Nachdruck Nr. 1 A.
Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt Anspruch auf Nachdruck

Die Heimatzeitung für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg, Paul-Saucke-Straße 3 / Fernruf Amt Lauenstein Nr. 427 / Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 / Gem.-Girokonto Altenberg Nr. 897 / Postfach Nr. 15

Nummer 123

Donnerstag, den 19. Oktober 1939

74. Jahrgang



Kapitänleutnant Brien

Der Kommandant des deutschen U-Bootes, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, das ihm vom Führer verliehen wurde.

Der jetzt 31-jährige Kapitänleutnant Brien ist Thüringer. Am 16. Januar 1908 wurde er in Osterfeld i. Th. geboren. Zur See zu fahren, ist sein Wunsch und sein Beruf. Bevor er am 23. Januar 1933 als Fähnrich zur See in die Deutsche Kriegsmarine eintritt, verbringt er die Meere als Offizier der deutschen Handelsmarine. Als Leutnant zur See kommt er im Herbst 1935 zur U-Boot-Waffe. Am 1. Januar 1937 wird er Oberleutnant und im Februar dieses Jahres Kapitänleutnant. Seine kühne Tat, in das Scapa Flow einzudringen und den Schlachtkreuzer „Repulse“ und das Schlachtschiff „Royal Oak“ zu torpedieren, reißt sich nicht nur würdig an die Taten eines Webbiaen an, sondern übertrifft sie sogar.

Die Mutter des tapferen U-Bootkommandanten, Frau Brien, ist Beamtin in den Leipziger Stadtwerken und kam gefeiert auf Einladung ihres Sohnes Günther nach Berlin, wo es ein frohes Wiedersehen gab.

„Unser Grundsatz: Ran!“

Kapitänleutnant Brien schildert den Angriff

In der großen Condor-Maschine flogen wir über die Norddeutsche Tiefebene. Wir sahen inmitten der Besatzung des U-Bootes, das heute von seiner erfolgreichen Fahrt nach Scapa Flow in den Heimathafen zurückgekehrt ist. Die Männer des U-Bootes sind noch voll von dem Erlebnis der einzigartigen Fahrt. Kapitänleutnant Brien, der Kommandant des siegreichen U-Bootes, versucht, uns in einem Gespräch den Verlauf der Fahrt und die Ereignisse im englischen Kriegshafen Scapa Flow zu schildern. In seinen Worten liegt genau so wie in den Blicken seiner Männer, die rings um ihn herum sitzen und stehen, die Fülle der Ergebnisse.

Auf die Frage, wieso er gerade in den Hafen von Scapa Flow mit seinem Boot eindrang, sagte er mit schlichten Worten: „Sechs Wochen Krieg sind jetzt vorübergegangen. Auf den bisherigen Fahrten mit meinem U-Boot habe ich nicht ein einziges feindliches Kriegsschiff zu Gesicht bekommen. Um so dringender wurde der Wunsch unserer ganzen Besatzung, nur einmal ein britisches Kriegsschiff vor die Torpedoröhre zu bekommen. Dies dachte nicht nur ich, dies dachten der Wachoffizier, der Torpedooffizier, jeder andere Offizier und auch jeder Mann an Bord des Bootes. Da es aber anscheinend auf der freien See heute nicht möglich ist, ein englisches Kriegsschiff zu treffen, so bestand für mich nur die Möglichkeit, in einen englischen Kriegshafen einzudringen. Also stand der Entschluß fest, einen englischen Kriegshafen aufzusuchen. Und wenn es schon ein solcher sein mußte, dann sollte es gerade jener sein, in dem die Engländer seinerzeit die deutsche Flotte internierten und in dem Admiral Bauer die Ehre der deutschen Flotte durch die Verfehlung der deutschen Kriegsschiffe des Weltkrieges rettete.“

Nach genauester Beobachtung stellten wir die günstigsten Möglichkeiten fest, um in den Hafen von Scapa Flow ein-

Die U-Bootmänner beim Führer

Das Ritterkreuz für Kapitänleutnant Brien

Berlin, 18. Oktober.

Der Führer empfing heute mittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei im Beisein des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. G. Raeder, den Kommandanten Kapitänleutnant Brien und die Besatzung des erfolgreichen U-Bootes, das mitten in der Bucht von Scapa Flow den Schlachtkreuzer „Repulse“ und das Schlachtschiff „Royal Oak“ torpediert hat.

Kapitänleutnant Brien meldete dem Führer die angetretene Besatzung des U-Bootes zur Stelle. Der Führer begrüßte jeden einzelnen der Offiziere und Männer der Besatzung durch Handschlag.

Dank der ganzen Nation

In einer Ansprache brachte der Führer sodann seinen und den Dank der ganzen deutschen Nation für diese Tat zum Ausdruck. Er erinnerte daran, daß die Männer, die heute vor ihm ständen, diese einzigartige Leistung auf jenem Platz vollbrachten, auf dem einst die deutsche Flotte durch eine schwache Regierung ausgeliefert wurde, in der trügerischen Hoffnung, sie viel leicht

zurückzuhalten zu können, und auf dem dann ein deutscher Admiral diese Flotte vor der letzten Schande bewahrt und gerettet habe.

Die große und kühne Tat der Männer, die er glücklich sei, heute persönlich begrüßen zu können, habe das ganze deutsche Volk in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf den Führer nur noch bekräftigt.

Der Führer gab in bewegten Worten seinem und des ganzen deutschen Volkes Stolz auf die Männer der deutschen U-Boot-Waffe Ausdruck. Was sie geleistet hätten, sei die stolze Tat, die überhaupt ein deutsches Unterseeboot unternommen und vollbringen konnte. Sie habe nicht nur ganz Deutschland auf das tiefste bewegt, sondern ihr Ruhm sei in die ganze Welt hinausgegangen.

Der Führer überreichte sodann dem Kommandanten, Kapitänleutnant Brien, als höchste Auszeichnung, die es für einen deutschen Soldaten geben kann, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Diese Auszeichnung ehrt zugleich auch die ganze Besatzung.

Kapitänleutnant Brien erstattete sodann dem Führer ausführlichen Bericht über seine Ergebnisse in der Bucht von Scapa Flow.

Anschließend waren der Kommandant und die Besatzung des U-Bootes Gäste des Führers zum Mittagessen in seiner Wohnstube.

zudringen. Der Versuch gelang uns. Es war ein Wogen und ein Verfedenspielen, um durch die englischen Sperren hindurchzukommen. Den Willen hatten wir, und so war es auch für uns nicht schwer, den Weg zu finden. Plötzlich, so sagte der Kommandant mit einem verschmitzten Lächeln, „waren wir drinnen. Der Abend war taghell erleuchtet durch ein Nordlicht, wie ich es bisher in meiner Seemannstätigkeit noch nicht erlebt habe. Es galt, nun vorsichtig zu sein, um den Erfolg zu erringen.“

Je näher der Kommandant des erfolgreichen U-Bootes mit seiner Schilderung den Ereignissen in der Bucht von Scapa Flow kam, um so lebendiger wurde seine Darstellung. „Nachdem wir in die Bucht eingedrungen waren, war meine erste Aufgabe, darauf zu sehen, daß wir nicht entdeckt werden, bevor wir das von mir gesteckte Ziel erreicht hatten. Im Norden, direkt vor mir, sah ich die Silhouetten von zwei Schlachtschiffen. Das sind Ziele, die sich jeder U-Boot-Mann wünscht, also darauf zu! Alle Torpedoröhre fertig! Besatzung auf die Befehlsstände! Unser Grundsatz: Ran!“

Während Kapitänleutnant Brien diese Worte spricht, glänzen die Gesichter der Männer seiner Besatzung, die rings um ihn stehen, vor Stolz und vor Erinnerung an das, was hinter ihnen liegt. Jeder will seinen Beitrag geben zur Schilderung der Stunden und Minuten, die sie ihr Leben lang nicht vergessen werden. Keiner spricht von sich selbst, jeder versucht, die Heldentaten seiner Kameraden zu würdigen.

Die Torpedos verlassen die Röhre

Der Kommandant des U-Bootes kann dann endlich in seiner Schilderung der Ereignisse fortfahren: „Als wir die genügende Entfernung von den beiden Schlachtschiffen haben, werden die Röhre schußfertig gemacht. Jetzt muß die Technik beweisen, was sie kann. Und sie tut es.“

Der erste Torpedo trifft das Schlachtschiff mit zwei Schornsteinen, das die größere Entfernung von unserem Boot hat. Der zweite Torpedo dagegen trifft das uns näher liegende Schiff. Da das näher liegende Schlachtschiff das erste teilweise überdeckte, konnte der erste Torpedo naturgemäß nur auf dessen frei sichtbaren Teil abgeschossen werden. Er traf deshalb nur das Vorderschiff, wodurch das Schiff — es handelte sich um die „Repulse“ — zwar nicht versenkt, aber doch erheblich beschädigt wurde, so daß, wie wir einwandfrei feststellen konnten, das Vorschiff sofort tief in das Wasser sank.

Die Wirkung des zweiten Torpedos war unheimlich. Mehrere Wasserfäulen, weit über die Höhen des achtbaren Mastes herausragend, stiegen an den Bordwänden hoch. Feuerfäulen in allen Regenbogenfarben wurden sichtbar. Bröden flogen durch die Luft. Dies waren Schornsteinteile, Maststübe und Teile des Brückenaufbaues.“

Kapitänleutnant Brien macht hier in seiner anschaulichen Schilderung der Ereignisse eine Pause, und noch einmal denkt er zurück an das Geschehen, ehe er mit seiner Schilderung fortfährt. „Das Boot hatte unterdessen gedreht und lag auf Auslaukurs, denn mein Ziel galt ja nicht nur der Verfehlung britischer Schiffe in einem englischen Kriegshafen, sondern auch der Erhaltung seiner Besatzung und meines Bootes für weitere Aufgaben zur Durchführung und siegreichen Be-

endigung dieses Krieges. Auf dem gleichen Wege, auf dem wir herein gekommen waren, sind wir auch wieder herausgefahren. Hinter uns segelten Scheinwerferstrahlen und Morsezeichen in recht auffälliger Form ein. Das ist ja auch klar“, so meinte Kapitänleutnant Brien verschmitzt lächelnd. „Denn wem fällt vor Stammen nicht der Unterleifer herunter, wenn ihm im eigenen Hafen um Mitternacht Schlachtschiffe von solcher Größe torpediert und versenkt werden!“

Unvergänglicher deutscher Seemannsgeist

Nachdem Kapitänleutnant Brien diese eindrucksvolle Schilderung der Torpedierung der Schlachtschiffe „Royal Oak“ und „Repulse“ abgeben hatte, fragten wir ihn, mit welchem Gespür er die Heimfahrt nach diesem Erfolgreiche antrat. Er sagte: „Der Eindruck der Vernichtung der „Royal Oak“ und der Beschädigung der „Repulse“, und der Gedanke an die unermeßlichen Opfer an Menschen wirkte so ungeheuerlich auf die Besatzung, die dieses schaurige Schauspiel mit angesehen haben, daß es uns zunächst unmöglich war, nachdem wir wieder ausgelassen waren, den im Boot befindlichen Kameraden eine klare Schilderung der Vorgänge zu geben. Erst nach etwa einer halben Stunde hatten wir uns von dem erschütternden Eindruck so weit gesammelt, daß wir den Hergang im einzelnen zu schildern in der Lage waren.“

Wir selbst, so sagte Kapitänleutnant Brien, „wird unvergänglich bleiben der Eindruck, den meine Besatzung machte, als ich meinen Entschluß, nach Scapa Flow einzulassen, bekanntgab, wie meine Männer da mit leuchtenden Augen und mit hartem Willen zum Siege hinter mir standen. Das Kurra, das die gleiche Besatzung ausbrachte, als ich nach dem Auslaufen aus dem Hafen von Scapa Flow durch das Spreckrohr an alle Stellen des Bootes durchgeben konnte: Wir haben ein Schlachtschiff versenkt, ein Schlachtschiff beschädigt und sind ungeschoren aus dem Kriegshafen herausgekommen, wird mir ebenfalls für mein ganzes Leben unvergänglich bleiben.“

Zum Schluß erkundigten wir uns bei dem Kommandanten des erfolgreichen U-Bootes nach dem Eindruck, den ihm und seiner Mannschaft der Empfang in der Heimat gemacht hat. Kapitänleutnant Brien sagte dazu: „Bei unserem Eintreffen in dem ersten deutschen Seehafen ist mir recht zum Bewußtsein gekommen, welche Anteilnahme das deutsche Volk an dieser für uns U-Boot-Leute so selbstverständlichen Fahrt genommen hat. Ich bin überzeugt davon, daß meine Besatzung auch weiterhin erfüllt ist von dem Wunsche, alles zu tun, um diesen Krieg siegreich und ehrenvoll für Deutschland in Kürze zu beenden.“

Bei diesen Worten ihres Kapitäns äußerten sich die Männer des siegreichen U-Bootes, die auf ihren grauen Seemannsanzügen alle bereits das ihnen vom Führer verliehene Eisernes Kreuz trugen, in begeisterter Zustimmung. Der unvergängliche deutsche Seemannsgeist, der diese Heldensahrt eines deutschen U-Bootes in den Mittelpunkt der britischen Heimatkriegshäfen geführt hatte, zeigte sich hier wieder mit aller Deutlichkeit. Dabei bekundete die gesamte Mannschaft ein so starkes Vertrauen zu ihrem Kapitän, daß seine Überzeugung, das siegreiche U-Boot werde auch weiterhin mit gleichen Erfolgen für Deutschlands Ehre und Waffenruhm zur See tätig sein, auf einer festen, unzerstörbaren Grundlage beruht.